

Pressearchiv

SEIT DER GRÜNDUNG des Zentrums für Niederlande-Studien der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im Jahre 1989 ist das Institut immer wieder in der lokalen, regionalen und überregionalen Presse vertreten gewesen. Ganz sicher ist dies nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, dass das Zentrum mit dem Institut für Niederländische Philologie und dem Sondersammelgebiet Niederländischer Kulturkreis der ULB Münster seit 1995 in der ehemaligen Stadtbücherei, dem altherwürdigen und denkmalgeschützten Krameramtshaus am Alten Steinweg vereint ist. Das nunmehr digital auf der Homepage des Hauses der Niederlande zur Verfügung stehende Pressearchiv umfasst also nicht nur die Presseartikel zum Zentrum für Niederlande-Studien seit 1989, sondern auch Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge, die die Aktivitäten aller Institute des Hauses der Niederlande behandeln.

Die ersten Presseartikel erschienen sogar schon 1988, als die Westfälische Wilhelms-Universität Münster per Erlass vom 15. Juli 1988 vom Wissenschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen mit der Gründung eines Instituts für die Erforschung der Niederlande beauftragt wurde. Der Erlass bildete den Schlusspunkt einer langen Vorbereitungszeit, die mit dem Kulturabkommen zwischen den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland zu Beginn der 1960er Jahre ihren Anfang nahm. In dem Vertrag verpflichten sich die beiden Partner zur Gründung eines Instituts, das sich umfassend mit dem jeweils anderen Land beschäftigt, ohne jedoch näher auszuführen, wie dies hochschulpolitisch zu verwirklichen wäre. Auf der niederländischen Seite kam es 1986 zur Gründung einer *Stichting ter bevordering van Duitslandstudien* an der Freien Universität Amsterdam, während man sich auf der deutschen Seite zunächst auf die Stärkung der Lehrstühle für Niederländische Philologie in Münster, Köln, Oldenburg und Berlin konzentrierte. Nach der Amsterdamer Gründung wurde in der gemischten Kommission für das deutsch-niederländische Kulturabkommen über eine Parallelinitiative in der Bundesrepublik Deutschland beraten und die deutsche

Abbildung 1: Westfälische Nachrichten, 4. Januar 1989

„Haus der Niederlande“ soll neue Studien-Perspektiven eröffnen

Mittel sind bewilligt

Einweihung im Herbst?

Von Karin Völker

Münster (Eig. Ber.). Der Auftrag, der jetzt endlich erfüllt werden soll, ist schon 26 Jahre alt. Bereits 1962 schlossen die Bundesrepublik und die Niederlande ein Kulturabkommen, das die gegenseitige Gründung von Einrichtungen vorsieht, die sich mit der Kultur und Sprache des anderen Landes beschäftigen. Die Niederlande haben die Aufgabe schon zweifach erfüllt: In Amsterdam und Nimwegen gibt es inzwischen Institute, die sich mit der Deutschland-Forschung beschäftigen, die Bundesrepublik wird jetzt nachziehen: Münster ist als Ort für das Zentrum der Niederlande-Studien offiziell ausserkoren worden. Die Realisierung soll jetzt in Angriff genommen werden.



Dr. Loek Geeraedts vom niederländischen Seminar gehört zum Planungsausschuß für das „Zentrum für Niederlande-Studien“

Doch bis dahin gibt es noch eine Menge zu tun, wie Dr. Loek Geeraedts, wissenschaftlicher Mitarbeiter am niederländischen Seminar der Universität und Mitglied der Planungskommission für das „Zentrum für Niederlande-Studien“, erläutert. Wichtige Voraussetzung: der Senat der Universität muß die Gründung formell beschließen. Dann allerdings konnte die Planung recht zügig vorangehen. Immerhin hat die Landesregierung bereits Mittel für die neue, in der Bundesrepublik einzigartige Einrichtung für 1989 bewilligt. Die Stelle für den Lehrstuhlinhaber – laut Erlaß des Ministeriums soll sie ein Historiker besetzen – ist bereits ausgeschrieben worden.

Durch die Zusammenlegung des Zentrums mit dem bereits bestehenden niederländischen Seminar in ein „Haus der Niederlande“, soll auch das Studium der Niederlandistik angenehmer werden. Zur Zeit gibt es für die

400 Studierenden nur einen prüfungsberechtigten Professor, eine Lektorin und zwei Assistenten, keine Arbeitskräfte für Verwaltung und Bibliothek. Aber auch inhaltlich wird eine wesentlich größere Bandbreite der Forschung berücksichtigt. „Bei einer Umfrage in den Fachbereichen der Universität stellte sich heraus, daß praktisch in allen Bereichen Niederlandeforschungen betrieben werden“, erläutert Geeraedts. Vor allem in Geschichte, Kunstgeschichte und Geographie. Alle Lehrgänge, die ein niederland-spezifisches Thema haben, sollen bereits zum kommenden Sommersemester in einem Vorlesungsverzeichnis gebündelt werden.

„Ein umfassendes Wissen über ein Land, über die Kenntnis der Sprache hinaus, ist im Hinblick auf die Einführung des Binnenmarktes notwendig“, weiß Geeraedts und berichtet davon, daß die Sprachkurse schon jetzt von angehenden Betriebswirten und Juris-

ten stark nachgefragt seien. Studierenden mit solchem Studienschwerpunkt sollen zukünftig „Niederlande-Studien“ als Aufbaustudium betreiben können, es aber auch als Haupt- oder Nebenfach wählen. Der neue Studiengang, so sieht es das Konzept vor, wird allen Studierenden offenstehen.

Die Bibliothek des neuen Instituts soll auch Serviceleistungen für jedermann bieten. Sie wird per Computer mit den königlichen Bibliotheken in Den Haag und Brüssel verbunden sein. „Damit könnte die gesamte Literatur über die Niederlande abgefragt und per Fernleihe sogar beschafft werden“, spielt Geeraedts Zukunftsmusik.

Für die Realisierung dieses Konzepts werden neue Räumlichkeiten benötigt – möglichst ein Haus, in dem das neue Institut, das niederländische Seminar, die rund 70 000 Bände des Sondersammelgebietes „Niederländischer Kulturkreis“ aus der Universitätsbibliothek sowie Räume für kul-

turelle Veranstaltungen Platz finden können, wünschen sich die Verantwortlichen. Der Standort Magdalenenstraße, wo sich momentan die Niederlandisten in engen Fluren und kleinen Zimmern zusammen mit der Bibliothek drängen, ist ohnehin viel zu klein. Die Stadt Münster hat signalisiert, bei der Anmietung eines passenden Gebäudes behilflich zu sein. Konkrete Vorschläge gibt es augenblicklich jedoch noch nicht. „Wir müssen erst wissen, was sich die Universität genau vorstellt“, meint Stadtdirektor Hermann Janssen, der im übrigen das zukünftige Haus der Niederlande als große Chance für die Stadt sieht. Im Herbst, so hoffen die Planer, wird das neue Haus – vielleicht im Rahmen eines Staatsaktes – eröffnet werden.

Was die Verantwortlichen nicht übertrieben finden. „Das würde die wichtige Rolle, die es in den Beziehungen zwischen den Ländern spielen wird, unterstreichen“, meint Geeraedts.

Kultusministerkonferenz beauftragt, die beiden Bundesländer mit einer gemeinsamen Grenze zu den Niederlanden – Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen – zu ersuchen, die Möglichkeiten zur Gründung des Instituts an einer der dortigen Universitäten zu sondieren. In der Folgezeit wurden die Universitäten aufgefordert, sich zu bewerben. In Niedersachsen zeigte Oldenburg ein großes Interesse, in Nordrhein-Westfalen engagierten sich zunächst Aachen und Köln, später auch Münster. Letztlich waren es die ausgesprochen günstigen Bedingungen – das bereits seit den 1960er Jahren existierende Niederländische Seminar (später Institut für Niederländische Philologie) und das von der DFG eingerichtete Sondersammelgebiet Niederländischer Kulturkreis –, die zur Zuweisung des in Deutschland einmaligen Instituts an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster führten.

Das Zentrum für Niederlande-Studien wurde am 20. Februar 1989 als interdisziplinäres Institut, das sich in Forschung, Lehre und Dienstleistung mit den Niederlanden und Belgien bzw. mit den deutsch-niederländischen und deutsch-belgischen Beziehungen beschäftigen sollte, vom Senat der Westfälischen Wilhelms-

Abbildung 2: Westfälische Nachrichten, 16. Mai 1995

Domizil ist ein „Stück unserer eigenen Heimat“

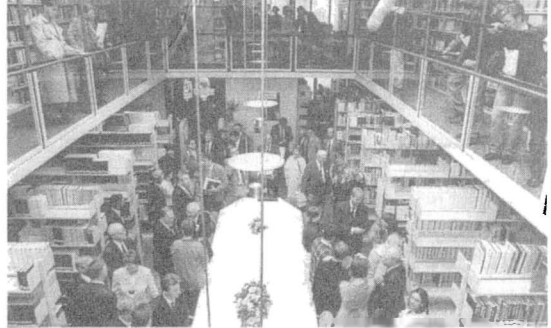
Das Haus der Niederlande offiziell eröffnet
Von Erhard Obermeyer

Münster (Eig. Ber.). Es war das hohe Lied der guten Nachbarschaft, die gestern morgen von allem Redem übereinstimmend gesungen wurde – das „Haus der Niederlande“ als Symbol für die Überwindung eines gemeinsamen Feindes, die „Wir haben hier ein Stück unserer eigenen Heimat gefunden“, betonte Dr. Hugo Kivick, der Kulturminister der Flämisch-Gemeinschaft, emphatisch, „das Haus der Niederlande ist ein Stück Europa“. Die offizielle Eröffnung des Hauses der Niederlande am 14. Jahresfest des Westfälischen Friedenslandes im abendlichen Licht in der politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Öffentlichkeit. In der überfüllten Aula des Schlosses wurden die höchsten Gäste und still begrüßt – die Kronprinzen der Niederlande und Belgien, die Königl. Hoheit Prinz Philip von Belgien und Prinz Willem-Alexander von Oranien.

Der 15. Mai war bewacht gestellt worden für die Eröffnung, weil an diesem Tage vor 347 Jahren die Niederlande ihre Selbstständigkeit erlangten.

Die wissenschaftliche Pflege des niederländischen Kulturkreises, vier-sechzig Jahre lang in Münster betrieben, wurde seit dem 1. Mai in Deutschland, stellte der Rektor der Universität, Prof. Dr. Gustav Boschinger, fest. Es sei deshalb konsequent gewesen, die verschiedenen universitären Aktivitäten auf diesem Gebiet im Haus der Niederlande zu fassen. Dieses Haus sei ein großzügiges Gemeinschaftswerk der Stadt und Universität Münster, des Landes Nordrhein-Westfalen, der Niederlande, Belgiens und anderer privater Partner.

Die Stadt Münster hat eines ihrer kostbarsten Häuser in diese Ehe eingebracht, das über 400 Jahre alte Krameramtshaus, eines von drei Krameramtshäusern, die die Ver-nichtungen des letzten Krieges weitgehend unbeschadet überstan-



In der Bibliothek informierten und unterhielten sich die zahlreichen Gäste nach der offiziellen Eröffnung des Hauses der Niederlande gestern in Münster.

Foto: Oliver Werner

den. Für Oberbürgermeisterin Marion Füre ein weiterer Meilenstein in der Verflechtung zwischen Stadt und Universität.

Das Amt Nino, Staatssekretär im niederländischen Bildungsministerium, sprach von einer Schlüsselrolle, die das Zentrum für Niederlande-Studien im Haus der Niederlande in der kulturellen Zusammenarbeit ausübt. Gemeinsam mit

der Universität Nijmegen werden ein Doppelstudium erarbeitet. Auf diese Weise tragen Münster und Nijmegen zur Schaffung des offenen Bildungsraums bei, der von der niederländischen Regierung, nach Kräften gefördert wird. Der Staatssekretär begrüßte ausdrücklich diese Kooperation von Grenzländern in der kulturellen Zusammenarbeit ausüb. Gemeinsam mit

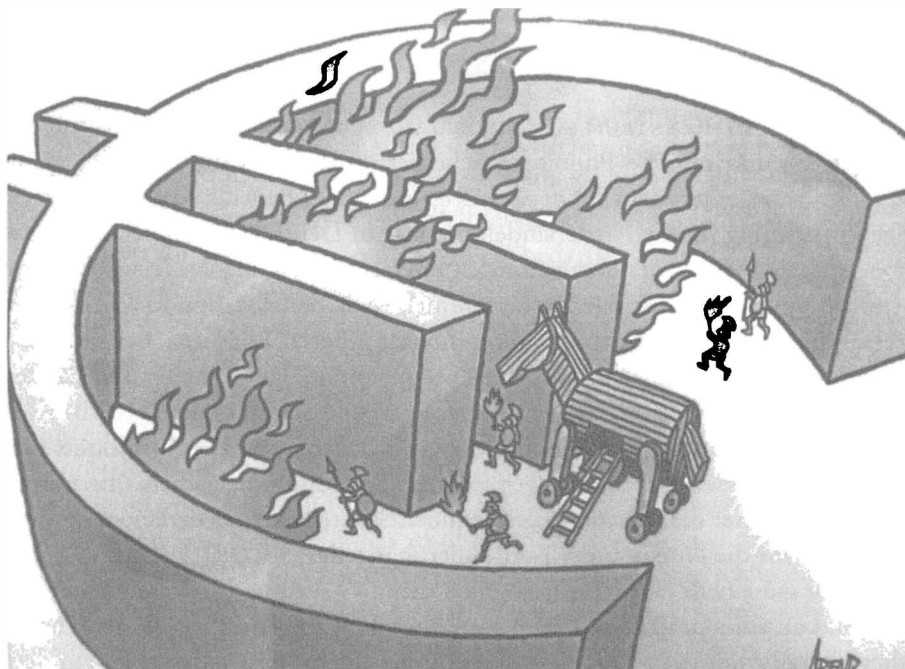
Empfang im Festsaal, nach Festessen und Gang über den Prinzipalmarkt wurde das Haus der Niederlande am 14. Mai offiziell eröffnet – die Kronprinzen besichtigten die Ausstellung „Treffliche Bekken“, herausragende Zeugnisse der niederländischen Buchkunst, die im Sommer am Gebiet niederländischer Kulturkreise aus der Universität und Landesbibliothek

Universität Münster ins Leben gerufen. Die offizielle Indienststellung fand dann am 9. November 1989 – einem geschichtsträchtigen Datum – statt. Die erste Dienststelle war am Prinzipalmarkt.

Schon bei der offiziellen Eröffnung des Zentrums für Niederlande-Studien wurde ein Haus der Niederlande im Krameramtshaus als zukünftiges Domizil des Zentrums vom damaligen Oberbürgermeister der Stadt Münster, Dr. Jörg Twenhöfen, in die Diskussion eingebracht. Die Entscheidung der Stadt Münster fiel im Frühjahr des Jahres 1992. Im Herbst 1993 zog die Stadtbücherei in ihr neues Haus auf der Asche, und es folgte ein anderthalbjähriger Umbau des Krameramtshauses. Am 15. Mai 1995 wurde dann das Haus der Niederlande in Anwesenheit des niederländischen Kronprinzen Willem-Alexander und des belgischen Kronprinzen Philip offiziell eröffnet.

Ab dem Frühjahr 1995 fanden im Haus der Niederlande zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt, über die dann in der lokalen, der regionalen und überregionalen Presse berichtet wurde. Die Sammlung der Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, die nunmehr im Pressearchiv auf der Homepage des Hauses der Niederlande zur Verfügung steht, ist zunächst nach Jahrgängen rein chronologisch eingeteilt. Daneben bietet die Sammlung eine Einteilung nach Kategorien: von den insgesamt gut 850 Artikeln beziehen sich 213 auf Ausstellungen, 95 auf Literaturlesungen, 55 auf Tagungen und Kolloquien, 55 auf Veranstaltungsreihen, 51 auf Buchpräsentationen, 20 auf Kammerkonzerte und neun auf Filmvorführungen. Daneben finden sich zahlreiche gemischte Artikel, etwa in Form von Interviews. Es wird in nächster Zeit an einer noch differenzierteren Einteilung der Artikel gearbeitet, so dass die Zugänglichkeit der Sammlung weiter verbessert werden kann. Das Pressearchiv ist auf der ersten Seite der Homepage des Hauses der Niederlande (<http://www.HausderNiederlande.de>) zu finden.

Abbildung 3: Münstersche Zeitung, 18. November 2011



Zeichner Arend van Damsah 2010 klar: Die griechischen Krieger aus dem Trojanischen Pferd entzünden den Euro.

Foto Müller

Der Euro brennt

Ausstellung: Niederländische Karikaturisten kommentieren das Weltgeschehen

MÜNSTER. Der Papst badet mit hochrotem Kopf in nackten Leibern, auf dem Ground Zero wird eine Moschee gebaut, fette Anzugträger tanzen mit einem dünnen Griechen Sirtaki, während die EU unter ihnen bricht. Sie sind bissig, böse und präzise, die niederländischen Karikaturisten.

Das Haus der Niederlande in Münster zeigt die besten politischen Zeichnungen, die im vergangenen Jahr in der niederländischen Presse erschienen sind. Seit 1992 organisiert die Stiftung Presse und Bild (Stichting Pers & Prent) die Schau „Politiek in Prent“, eine Jury wählt die schärfsten Stücke aus. Es lohnt sich, sie anzuschauen. Sie erschließen sich nämlich nicht nur Experten niederländischer Innen-

politik. Die 25 Zeichner spielen auch weltpolitische Begebenheiten auf – vom Irak-Krieg bis zur Orakel-Krake Paul, der die Fußballweltmeisterschaftsergebnisse vorhersagte.

Zeichner Pluis kommentiert das Unglück der Love-Parade in Duisburg mit einem herzförmigen Tunnel, in dem der Sensemann lauert. Djanko macht sich über Kürzungen im Kunstsektor lustig: Seine Comicfiguren stehen im Museum vor leeren Leinwänden. Auch Griechenland und die EU waren schon 2010 Motive wert: Bei Arend van Dam stecken griechische Krieger aus einem Trojanischen Pferd den Euro in Brand. Argus zeigt, was Euroscheine noch wert sind: Ein Männchen putzt sich damit die Hintern ab.

Ein Thema beherrscht die Bildauswahl besonders: die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche. Marjin zeigt einen Geistlichen, der einen Stein mit der Aufschrift „Homophobie“ schmeißen will – während von oben der Fels „Kindermissbrauch“ auf ihn stürzt. Mirjam Vissers lässt zwei Kinder Missbrauch „nachspielen“: „Ich bin der Priester und du bist der bedauernswerte kleine Junge.“

Natürlich wird auch die politische Spitze im eigenen Land nicht verschont. Die Minderheitsregierung des Rechtsliberalen Mark Rutte und sein Kuschelkurs mit dem Rechtspopulisten Geert Wilders sind ein gefundenes Fressen für die Zeichner. Ruben L. Oppenheimer formiert ein Käsehobelnkabinet, Ien

van Laanens Luftballon mit der Aufschrift „Demokratie“ hängt schlaff herunter. Nähere Erläuterungen der politischen Verhältnisse auf Deutsch und Übersetzungen von Sprechblasen oder Zeichnerkommentaren wären hier allerdings enorm hilfreich, um Feinheiten zu begreifen. Das schmälert aber nicht den Wert der Schau: intelligente Unterhaltung für die Mittagspause – oder die kurzweilige Shoppingunterbrechung.

Sabine Müller

i Zeiten

„Politiek in Prent“, Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7, bis 8. Januar, Mo bis Fr 12-18 Uhr, Sa/So 10-16 Uhr. Eintritt frei. www.pers-en-prent.nl